

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöele
Druck und Verlag
der A. Oeschlagerschen
Buchdruckerei.

Deutsch-polnische Einigung?

Wichtige Besprechungen Dr. Stresemanns mit Zaleski und Briand.

EU. Genf, 10. März. Gestern nachmittag um 5 Uhr er-
schien im Hotel Metropole der polnische Außenminister Za-
leski, um Dr. Stresemann seinen ersten Besuch abzustatten. An
der Unterhaltung, die zunächst zwischen beiden Ministern allein
stattfand, nahm später auch der deutsche Gesandte in Warschau,
Rauscher, teil. Wie verlautet, hat Dr. Stresemann dem pol-
nischen Außenminister nochmals eingehend den deutschen Stand-
punkt in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen
dargelegt, der bereits durch den Gesandten Rauscher der pol-
nischen Regierung mehrfach übermittelt worden war. Es steht
zurzeit noch nicht fest, ob dieser ersten Begegnung der beiden
Minister sich weitere Verhandlungen anschließen werden.

Ueber die gestrige erste Unterredung zwischen Dr. Strese-
mann und Zaleski wird von der deutschen Delegation offiziell
folgendes Komunique ausgegeben:

„Der Reichsaußenminister empfing am Mittwoch in Genf den
polnischen Außenminister, Herrn Zaleski, und hatte mit ihm
eine Unterredung, in der insbesondere die wirtschaftlichen Be-
ziehungen zwischen Deutschland und Polen Gegenstand der Be-
sprechungen waren. Auf Grund dieser Unterredungen werden
die beiden Außenminister ihren Kabinetten Vorschläge unter-
breiten, von denen sie eine Behebung der gegenwärtig bestehen-
den Schwierigkeiten erhoffen.“

Man weist in deutschen Delegationskreisen darauf hin, daß
der Verlauf der Unterredung als befriedigend bezeichnet werden
könne. Es scheint, daß in der Unterredung die gesamten deutsch-
polnischen Beziehungen eingehend erörtert wurden, ohne daß
hierbei jedoch bereits irgendwelche konkrete Vereinbarungen ge-
troffen worden sind. Man darf jedoch annehmen, daß die in
dem offiziellen Komunique über die Ministerunterredung er-
wähnten Vorschläge, die die beiden Außenminister dem Ka-
binett vorlegen wollen, im großen und ganzen die folgenden
drei Gesichtspunkte umfassen:

1. Baldige Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handels-
vertragsverhandlungen.
2. Die von der polnischen Regierung vorgenommenen Aus-
weisungen bleiben bestehen; neue Ausweisungen werden
nicht vorgenommen.

3. Das Niederlassungsrecht wird im Rahmen der allgemeinen
Handelsvertragsverhandlungen erledigt.

Unterredung Briand-Chamberlain.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags fand im Hotel des
Berges eine lange Unterredung zwischen Briand und Chamber-
lain statt, wobei, wie verlautet, die deutsch-polnischen Bespre-
chungen eingehend erörtert worden sind.

Briand bei Dr. Stresemann.

Kurz nach 1/27 Uhr traf im Hotel Metropole der französische
Außenminister Briand in Begleitung des Dolmetschers der
französischen Botschaft in Berlin, Prof. Hesnard, ein. Ueber
die einstündige Unterredung zwischen Dr. Stresemann und
Briand verlautet, daß neben einer Reihe von Einzelpunkten
hauptsächlich die künftige Behandlung der großen politischen
Probleme erörtert worden ist. Briand dürfte hierbei noch ein-
mal darauf hingewiesen haben, daß er gegenwärtig durch innen-
politische Rücksichten an der Führung materieller Verhandlungen
verhindert sei. Jedoch kann angenommen werden, daß der ge-
samte Komplex der deutsch-französischen Beziehungen, insbeson-
dere im Zusammenhang mit der Weltlage zwischen den beiden
Außenministern eingehend behandelt worden ist. Dr. Strese-
mann dürfte hierbei insbesondere den bekannten deutschen
Standpunkt in der Frage der Rheinlandsdrängung dargelegt
haben, da es sich hierbei um die Voraussetzung einer Gesamt-
liquibrierung der noch bestehenden deutsch-französischen Gegen-
sätze handelt. Wenn auch in den Verhandlungen der beiden
Außenminister keinerlei positive Ergebnisse erzielt worden sind,
dürfte doch feststehen, daß hierbei das politische Programm für
die Verhandlungen der kommenden Monate erörtert und in tat-
sächlicher Hinsicht bereits vorbereitet worden ist.

Gegenüber französischen Pressevertretern betonte Briand
gestern abend die Bedeutung der Teilnahme Deutschlands und
Polens an den gegenwärtigen Verhandlungen des Völkerbundes-
rates, wodurch für den deutschen und französischen Außenmini-
ster die Möglichkeit zu direkter Fühlungnahme und Erörterung
der aktuellen Fragen gegeben sei. Die Saarfrage entwickle
sich günstig. Briand betonte, daß mit einer Einigung in den
nächsten Tagen zu rechnen sei.

Tages-Spiegel.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte gestern wichtige Un-
terredungen mit Zaleski und Briand.

Die einstündige Besprechung Stresemanns mit Zaleski läßt die
Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhand-
lungen erhoffen.

Briand besprach mit Stresemann die Rheinlandsdrängung und
die Erledigung der Saarfragen.

In der heutigen Sitzung des Rats soll die Danziger Frage ge-
regelt werden.

Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Etats des Reichs-
arbeitsministeriums fort.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags sprach Reichsfinanz-
minister Dr. Köhler über die Ueberlastung der Reichsfinanz-
verwaltung.

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern mit dem Pariser
Bericht von Ministerialdirektor Posse über den Stand der
deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Reichsfinanzminister zu verhandeln, jedoch es auch in dieser
Frage nicht so ganz einfach sein wird, die auseinanderstrebenden
Meinungen unter einen Hut zu bringen.

Die gestrige Ratsitzung.

EU. Genf, 10. März. Die gestrige Vormittagsitzung des
Völkerbundesrates war nur von kurzer Dauer. Auf der Ta-
gesordnung stand eine Reihe weniger bedeutungsvoller Punkte.
Eingangs erklärte Chamberlain, daß auf der letzten britischen
Reichskonferenz darauf hingewiesen worden sei, daß der Abschluß
von Verträgen unter den Auspizien des Völkerbundes wesentlich
erleichtert würde, wenn eine Veränderung in der Form vorge-
nommen werde. Er wies darauf hin, daß bis zum Verfall der
Vertrag wesentliche internationale Staatsverträge in der Form
von Abkommen zwischen den Staatsoberhäuptern abgeschlossen
worden seien. Die Regierungen des englischen Weltreichs hät-
ten nun den Wunsch ausgedrückt, daß in Zukunft wieder die
früher übliche Form in Anwendung gebracht werde.

Sodann wurde ein Bericht des Sachverständigenkomitees für
den Kampf gegen den Frauenhandel entgegengenommen. Auf
Veranlassung Dr. Stresemanns nahm der Leiter der amerikani-
schen Organisation zum Kampf gegen den Frauenhandel, Snow,
an der Sitzung teil. Chamberlain wies in seinem Bericht auf
die weitgehende Mithilfe der amerikanischen Organisation hin
und drückte insbesondere dem amerikanischen Delegierten Snow,
sowie dessen Mitarbeitern den Dank des Völkerbundesrates für
ihre segensreiche Tätigkeit aus. Dr. Stresemann schloß sich im
Namen des Rates dieser Erklärung an.

Entsprechend dem Antrag des Transfittkomitees wurde dann
die Einberufung der dritten internationalen Verkehrs- und
Transfittkonferenz zum 23. August nach Genf beschlossen.

Zum Schluß erstattete der Londoner rumänische Botschafter
Titulescu Bericht über die rechtliche Lage derjenigen Staaten,
die ihre Beiträge zum Völkerbund nicht entrichtet haben. Es
handelt sich hierbei in erster Linie um China. Titulescu er-
klärte, daß der Verpflichtung zur Beitragszahlung keine so weit-
tragende Bedeutung beigemessen werden könne, als daß im Falle
der Nichtbezahlung ein Ausschluß des betreffenden Mitglieds-
staates automatisch in Betracht kommen könnte. Nur wenn auf
die Absicht geschlossen werden könne, die übernommenen Ver-
pflichtungen gegenüber dem Völkerbund zu verletzen, könne ein
Ausschluß auf Grund des Art. 18 in Erwägung gezogen werden.
Diese Angelegenheit wird den Völkerbund in der September-
tagung beschäftigen.

Kurz nach 11 Uhr wurde die offizielle Sitzung geschlossen. In
der anschließenden Geheim Sitzung wurden die Präsidenten der
Transfittkommission und der Konferenz für Hilfsmassnahmen bei
Naturkatastrophen, sowie der Kommissar zur Durchführung des
Art. 107 des Lausanner Vertrags ernannt.

Eine italienische Höflichkeit gegen Deutschland.

Bei der gestrigen Beratung über die Ernennung des Prä-
sidenten für die zum Juli d. J. einberufene internationale Kon-
ferenz für Hilfsmassnahmen bei Naturkatastrophen wurde im
Völkerbundsrat die Ernennung eines Italieners vorgeschlagen,
da die Initiative zu dieser Konferenz von Italien ausgegangen
war. Der italienische Delegierte Scialoja erklärte, daß Italien
auf diese Ernennung zugunsten eines Deutschen verzichten wolle.
Dr. Stresemann drückte Senator Scialoja seinen Dank für diese
Ehrung Deutschlands aus. Es ist nun Dr. Stresemann über-
lassen, den Konferenzpräsidenten von sich aus zu ernennen.

Die Probleme der Innenpolitik.

Notgesetz, Aufwertung u. Finanzausgleich.

Berlin, 10. März. Der Reichstag hat am Mittwoch seine
Beratungen wieder aufgenommen und sieht sich gleich wieder
in der kurzen Zeit bis Ostern einer Fülle schwieriger Probleme
gegenüber. Die Fraktionen haben ebenfalls alle Hände voll zu
tun, um die verschiedenen Besprechungen der Ausschüsse und
Unterausschüsse beschleunigen zu können und gleichzeitig auch ihren
Vertretern die erforderlichen Instruktionen zu geben. So hat der
interfraktionelle Ausschuß über das Arbeitszeitnotgesetz nicht
weniger als dreimal am Mittwoch getagt, während ebenfalls über
Branntweinmonopol, Zündholzmonopol und den Finanzausgleich
und die Aufwertungsfrage gesprochen wurde. Unter diesen Um-
ständen hatte das Plenum eigentlich nur mehr dekorative Be-
deutung. Die Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeri-
ums wurde hier fortgesetzt.

Damit war auch der Rahmen gegeben für die schwierige
Behandlung des Arbeitszeitnotgesetzes. Vor der Pause sind die
Regierungsparteien sich darin nicht näher gekommen. Der Ver-
such, eine Verständigung herbeizuführen, scheiterte. Man er-
wartete damals, daß vielleicht die Pause die Schwierigkeiten be-
seitigen würde. Tatsächlich ist aber bisher das Gegenteil ein-
getreten, weil die christlichen Gewerkschaften befürchten, daß
ihnen unter der Agitation der Sozialdemokraten ihre Mitglie-
der weglaufen. Sie verlangen deshalb nach wie vor eine Be-
zahlung aller Ueberstunden, eine Konzession, die die Deutsch-
nationalen und die Deutsche Volkspartei ihnen nicht machen
wollen.

Die gleiche Abmachung ist bei den einleitenden Verhand-
lungen über die Aufwertung getroffen. Hier liegen die Dinge
so, daß der Aufwertungsausschuß des Reichstages am heutigen
Donnerstag die etwa 30 vorliegenden Anträge zur Abänderung
des Aufwertungsgesetzes beraten will, daß gleichzeitig aber auch
im Reichsinnenministerium der neue Antrag der Aufwertungs-
freunde auf Durchführung des Volksbegehrens zur Entscheidung
steht. Die Regierung hat nunmehr den Versuch gemacht, eine
Vereinbarung zwischen den Regierungsparteien herbeizuführen,
damit von Anfang an in den Verhandlungen des Ausschusses eine
feste Mehrheit vorhanden ist. Das ist vorläufig nicht gelungen,
wird auch bei den auseinanderstrebenden Interessen nicht ganz

leicht sein. Einverständnis herrscht auf allen Seiten nur dar-
über, daß an den Grundlagen der ganzen Aufwertungsgesetz-
gebung nicht gerüttelt werden darf. Ebenso besteht aber Ver-
ständnis dafür, daß in der Aufwertungsgebung mancherlei
Uebereiltes geschehen ist und daß der Versuch gemacht werden
soll und muß, im Rahmen des Möglichen Unbilligkeiten und
Härten, die sich gerade auf sozialem Gebiet gezeigt haben, aus-
zumerzen. Ueber den Umfang dieser möglichen Abänderung gehen
allerdings vorläufig die Meinungen noch sehr weit auseinander,
und es scheint nicht, als ob die Lösung dieser Frage vor den
Osterferien erzielt werden kann.

In einem gewissen Zusammenhang damit steht schließlich
auch der Finanzausgleich, über den gestern abend eine Bespre-
chung bei dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler stattfand. Auf-
wertung, Hauszinssteuer, Realsteuer sind ja schließlich nicht
jedes ein Ding für sich, sondern sie greifen in der ganzen Steuer-
gesetzgebung wie Glieder einer Kette ineinander. Es wäre so
vielleicht gut gewesen, wenn man den ganzen Komplex einheit-
lich zusammengefaßt und geregelt hätte. Dazu ist aber schon
heute der Augenblick verpaßt. Jedenfalls aber muß bei einer
Sonderregelung auf die gegenseitige Verflechtung Rücksicht ge-
nommen werden. Das gilt vornehmlich für die Bewertung
der neuen Mittel aus der Hauszinssteuer, das gilt auch für die
von Reichs wegen beabsichtigte Senkung der Realsteuern, gilt
letzten Endes wohl auch für den Finanzausgleich im allge-
meinen. Der Finanzminister möchte das gegenwärtig laufende Pro-
visorium wenigstens als Provisorium für zwei Jahre verlän-
gern, weil er darauf hinweist, daß die nötigen Unterlagen für
die Aufstellung eines endgültigen Finanzausgleichs noch nicht
vorliegen, daß außerdem vor dieser Frist die Gestaltung der
Reparationslasten sich kaum übersehen läßt, während aus dem
Reichstag heraus der Wunsch geltend gemacht worden ist, mög-
lichst rasch zu einem endgültigen Finanzausgleich zu kommen
und deshalb das Provisorium nur um ein Jahr zu verlängern,
damit dadurch Reichstag und Regierung unter Druck gestellt
werden, bis zum 1. Juli nächsten Jahres den Finanzausgleich
in Ordnung zu bringen.

Hier hinein spielen auch noch die schwierigen Fragen der
Ansprüche, die von den Ländern gestellt werden. Der bayerische
Finanzminister ist bereits in Berlin eingetroffen, um mit dem

Die Regierungsneubildung in Mecklenburg

II. Schwerin, 9. März. Mit den Stimmen der Kommunisten wurde gestern im mecklenburgischen Landtag der bisherige sozialistische Ministerpräsident Paul Schröder wiedergewählt. Auf ihn entfielen 25 Stimmen, auf den deutschnationalen Abgeordneten von Brandenstein 24 Stimmen. Nach der Wahl wurde der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtags zur Debatte gestellt.

Nach der Wahl des Ministerpräsidenten nahm der mecklenburgische Landtag nach einstündiger Beratungspause die Wahl der übrigen Kabinettsmitglieder vor. Zum Finanzminister wurde in der Stichwahl der bisherige Finanzminister Uff mit 25 gegen 24 auf Schade (völkisch) entfallende Stimmen wiedergewählt. Bei der Wahl des 2. Staatsministers war gleichfalls Stichwahl notwendig. Diese ergab für die Kandidaten Stammer (Volkspartei) und Möller (Dem.) die gleiche Stimmenzahl, sodas Geschäftsordnungsmäßig das Los entscheiden mußte. Das Los entfiel auf den bisherigen Staatssekretär Dr. Möller. Somit ist die alte sozialistisch-demokratische Linksregierung in Mecklenburg wiedergewählt. Ueber den kommunistischen Antrag betr. Auflösung des Landtags dürfte sich das Haus in den nächsten, am 22. März stattfindenden Vollsitzung schlüssig werden.

Ein Uebereinkommen mit den Besatzungsmächten.

II. Koblenz, 9. März. Zwischen Bevollmächtigten der deutschen Regierung einerseits und der belgischen, englischen und französischen Regierung andererseits fanden in den letzten Tagen in Brüssel Verhandlungen statt zur Klarstellung der Frage, ob und wie weit vertragliche Vereinbarungen zwischen deutschen Privatpersonen und den Besatzungsbehörden im besetzten Gebiet finanzielle Lasten für das Reich nach sich ziehen können. Wie der Präsident der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete mitteilt, wurde Uebereinstimmung dahin erzielt, daß kein deutscher Staatsbürger und keine deutsche Firma des besetzten Gebietes von der Besatzungsbehörde oder von der interalliierten Rheinlandkommission durch mittelbaren oder unmittelbaren Zwang veranlaßt werden dürfe, rechtsgeschäftliche Vereinbarungen mit den Besatzungsbehörden oder Angehörigen der Besatzung zu treffen. Sollten rechtsgeschäftliche Vereinbarungen jeder Art von der Besatzung oder der interalliierten Rheinlandkommission angestrebt werden, so dürfen sie sich nur auf der Grundlage der völligen Willensbestimmung vollziehen. Werden Verträge privatrechtlicher Inhalte auf dieser Grundlage abgeschlossen, so tragen die vertragsschließenden Parteien allein und ausschließlich das Vertragsrisiko und eine rechtliche Verpflichtung der deutschen Regierung bei Streitigkeiten über die ordnungsmäßige Erfüllung solcher Vereinbarungen zugunsten der deutschen Vertragskontrahenten. Entschädigungen irgendwelcher Art werden nicht gezahlt.

Die Saarfrage.

Frankreich gegen die Zurückziehung Lamberts aus der Saarregierung.

II. Genf, 9. März. Wie der Vertreter der Union von maßgebender belgischer Seite erzählt, lehnt es die französische Regierung grundsätzlich ab, einer Zurückziehung des belgischen Mitgliedes der Saarregierung, Lambert, zuzustimmen. Die französische Regierung ist der Auffassung, daß die deutsche Regierung diesen Wunsch bereits auf der Dezembertagung des Völkerbundsraats hätte äußern sollen. Eine Zurückziehung im gegenwärtigen Moment, 14 Tage vor dem Ablauf der Mandate der Saarregierung, würde als der Ausdruck eines Mißtrauens gegenüber dem belgischen Mitglied der Saarregierung aufgefaßt werden können. Infolge der Haltung der französischen Regierung habe die belgische Regierung ihre ursprüngliche Einwilli-

gung zur Zurückziehung Lamberts zurückgezogen und sich dem französischen Standpunkt angeschlossen. In französischen Kreisen sei man gegenwärtig geneigt, einer gewissen Herabsetzung der ursprünglich vorgesehenen Zahl von 800 Mann für das internationale Bahnschutzkorps zuzustimmen.

Die oberschlesische Schulfrage vor dem Völkerbundsrat.

Ein deutsches Memorandum.

II. Genf, 9. März. Die deutsche Delegation hat ein eingehendes Memorandum ausgearbeitet, das den grundsätzlichen Standpunkt Deutschlands zu der Schulentscheidung der polnischen Regierung in Oberschlesien darlegt. Das Memorandum soll die Unterlage für die bevorstehenden Verhandlungen über die oberschlesische Frage im Völkerbundsrat bilden. Es betont, daß nach Art. 121 der deutsch-polnischen Minderheitenkonvention die Entscheidung über die zu besuchende Schule ausschließlich den Erziehungsberechtigten zusteht. Die deutschen Minderheiten in Oberschlesien litten außerordentlich unter den gegenwärtigen Zuständen, die zurzeit viele tausende Schulkinder hindern, überhaupt eine Schule zu besuchen, weil die polnische Regierung sie zur Minderheitenschule nicht zulasse oder die Eltern zwingen wolle, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken. — Das Memorandum weist zum Schluß darauf hin, daß der Völkerbundsrat den Schutz der Minderheiten übernommen habe. Er stehe jetzt zum ersten Male vor der Aufgabe, seine Autorität in Oberschlesien zur Anwendung zu bringen.

Die polnische Regierung hat dem Völkerbundsrat ein Memorandum vorgelegt.

II. Genf, 9. März. In den Kreisen der deutschen Delegation wird dem in der ersten Ratssitzung behandelten ungarisch-rumänischen Konflikt weitergehende prinzipielle Bedeutung beigegeben. Es wird nachdrücklich betont, daß es sich hierbei um eine der wichtigsten Fragen der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundsraats handele, nämlich darum, ob ein Staat das Recht habe, sich von den Schiedsverträgen loszulösen, falls eine für ihn ungünstige Entscheidung des Schiedsgerichts erfolgt sei. Das gesamte Schiedsgerichtswesen, das eine der Grundlagen des Völkerbundsraats bilde, werde hierdurch in Frage gestellt, da sämtliche im Laufe der letzten Jahre abgeschlossenen Schiedsverträge keinen Wert mehr hätten, falls einer der beteiligten Staaten im Falle einer ungünstigen Entscheidung sich von dem Schiedsvertrag lösen würde. Bei der grundsätzlichen Bedeutung der Angelegenheit müßte der Völkerbundsrat zunächst eine Vertagung vornehmen, um in der Zwischenzeit eine sachliche Prüfung der Angelegenheit durchführen zu können. Für Deutschland sei diese Frage insofern von weitgehender Bedeutung, als die deutsche Regierung in der letzten Zeit mit einer großen Zahl von Staaten Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen habe, die auf dem Grundsatz der unbedingten Anerkennung der Entscheidung der Schiedsgerichtshöfe basierten. Es wird hierbei auf die gestrige Erklärung Chamberlains gegenüber der Presse hingewiesen, in der dieser gleichfalls die außerordentliche Bedeutung dieser Frage betone.

Masaryk über Deutschland und die Minderheitenfrage.

II. Warschau, 9. März. Die „Epoca“ veröffentlicht ein Interview mit dem Präsidenten Masaryk; zur Minderheitenfrage erklärte der Präsident, es sei nicht leicht, allgemeine Grundzüge für die Behandlung der Minderheiten zu schaffen. In keinem Falle jedoch dürften die Minderheiten unterdrückt oder an ihrer freien kulturellen Entwicklung gehindert werden. Masaryk kam dann auf die tschechoslowakische Außenpolitik zu sprechen; er erklärte, daß der Eintritt deutscher Minister in die

Prager Regierung die außenpolitische Linie nicht verändert habe. Schon während des Krieges habe er Deutschland als eine große Nation anerkannt, die sich mit aller Kraft bemühe, sich von ihrer Niederlage zu erholen. Gerade in der Niederlage der Deutschen liege die Möglichkeit für ihren Sieg in der Zukunft. Während der Sieger auf seinen Lorbeeren ausruhe und schlafe, suche der Besiegte nach Mitteln, um seine Lage zu verbessern. So bereite der Sieg die Niederlage und die Niederlage den Sieg vor. Die neue deutsche Reichsregierung mahne in Prag zur Vorsicht, werde aber keineswegs eine Aenderung der tschechoslowakischen Politik gegenüber Deutschland herbeiführen.

Kleine politische Nachrichten.

Die Wallonen gegen die flämische Sprache. In der Generalsammlung der National-Wallonischen Bewegung wurde beschlossen, die belgische Regierung zu ersuchen, die flämische Sprache aus dem gesetzlichen Schulplan der unteren und mittleren Schulen zu streichen und ebenso die wallonischen Beamten der Zentralbehörden von der Pflicht, flämisch zu lernen, zu befreien.

Spyonageaffäre in Rumänien. Nach Meldungen aus Hermannstadt sollen dort der Unteroffizier Tathan vom 7. Armeekorps, seine Frau und sein Schwiegervater wegen Spionage zugunsten Ungarns verhaftet worden sein. Etwa 35 Geheimakten, darunter die gesamten Mobilmachungspläne, sowie die Bewaffnungspläne und die Pläne für die Proviantierung der Armee sollen den Spionen in die Hände gefallen sein.

Die Erdbebenkatastrophe in Japan.

Nisenausmaß der Katastrophe.

II. London, 9. März. Nach Berichten aus Japan zeigt sich, daß der Umfang der neuen Erdbebenkatastrophe weit größer und die angerichteten Schäden weit bedeutender sind, als zunächst angenommen wurde. In Hatas brach eine Spinnerei zusammen und begrub eine große Anzahl von jungen Mädchen unter ihren Trümmern. 9 von ihnen wurden getötet, 25 verwundet. Auch die berühmte Amarubes-Eisenbahnüberführung ist eingestürzt. In Zentraljapan wurden unzählige Häuser und Brücken beschädigt. Die Zahl der Toten in Osaka wird auf mindestens 100 geschätzt. Eine große Anzahl von Personen, darunter auch Ausländer, wurden verletzt. Zahlreiche Brände sind ausgebrochen. 40 Häuser sind zerstört worden. In anderen Teilen des Erdbebengebietes stehen ganze Städte in Flammen. Mehrere Dörfer sind dem Erdboden gleichgemacht worden. Kobe — wo sich eine bedeutende ausländische Niederlassung befindet — wurde schwer erschüttert und von vielen kleineren Bränden heimgesucht. Die Bevölkerung verließ in wilder Panik die Häuser. Man befürchtet, daß auch in Tajima und in Korea schwere Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Eine in Honolulu erscheinende Zeitung erhielt aus Tokio einen Drahtbericht, wonach die Stadt Koroi (?), die eine Bevölkerung von 32 000 Menschen hat, in Brand steht und einer rasenden Hölle gleicht.

5000 Opfer des japanischen Erdbebens.

Nach Meldungen aus Japan versucht das Tokioter Innenministerium, die Schwere der letzten Erdbebenkatastrophe zu verschleiern, indem es nur eine geringe Totenzahl angibt. Nichtamtliche Schätzungen geben die Zahl der Toten und Verwundeten mit 5000 an. Ueber 50 000 Menschen sind obdachlos geworden.

Mit Helipon bitte Ihre Haare waschen, denn es gibt nichts Vorteilhafteres für Sie als dieses wunderbar verschönernde Kopfwasch-Pulver. Jedes Päckchen enthält 2 abgeteilte Voll-Waschungen und kostet nur 30 Pfg. — Ausdrücklich „Helipon“ verlangen und diesmal bestimmt nichts anderes nehmen.

Rose Ferrons erste Liebe und Ehe

Familienroman von Liesbet Dill.

Copyright by Martla Feuchtwanger, Halle a. d. S.

40

Vor der Veranda war ein Spielplatz für Jocki eingerichtet, mit Schaukel und Sandhaufen, auf dem er morgens spielte. Das Schwesterchen, die kleine Maus — Rose fand den Namen Maria, den ihr Jocki gegeben, nicht schön genug — stand in ihrem Wagen daneben und schlief oder schrie, je nach der Tagesstunde, und das Kinderfräulein mit Familienanschluß saß daneben und häfelte rote Spizen, die niemals weiter wuchsen, weil sie Jocki immer wieder aufzog; ein mageres Fräulein aus guter Familie, das hannoveranisch sprach und einen so beneidenswerten Schlaf besaß, daß weder Jocki noch ein Wecker sie aus ihrer Ruhe bringen konnten.

Jocki hatte gegen dieses Kinderfräulein, das ihn stets mit „Unari“ anredete, vom ersten Tage an eine unüberwindliche Abneigung, aus der er kein Hehl zu machen pflegte; doch Rose hatte beschlossen, diese Kindergärtnerin, die nach drei unbrauchbaren Wesen in das Haus gekommen war, gut zu finden.

Sie besaß jetzt wieder ein eignes Wohnzimmer im ersten Stock, in das sie sich zurückziehen konnte, wenn sie allein sein wollte, und das Bedürfnis nach Ruhe kam jetzt

öfters über sie, seit sie der kleinen Maus die Nahrung gab. Eine Last, auf die Jocki stolz war. Er konnte sich von dem Bild nicht losreißen, wenn sie mit dem Kind am Fenster saß, beide eng aneinandergeschmiegt. Rose hatte blühende Farben bekommen und sah jünger und schöner aus als je.

Es war August, Sonnenglut lag auf den Straßen, in denen eine staubige und verbrauchte Luft stand. Getfattet hatte den Entschluß gefaßt, auf drei Wochen nach Tirol zu gehen mit Merens. Rose hatte ihm zu der Reise zugeredet. Er war dringend erholungsbedürftig und sah grau aus und sah.

„Du hast sie verdient, Jocki“, sagte sie.
„Ich gehe aber nicht gern ohne dich“, meinte er.
„Aber ich kann dieses Jahr doch nicht von Maus fort.“
Er sah sie an, zog sie an sich und küßte ihre Hand.
„Nächstes Jahr reisen wir zusammen, nicht wahr, Rose?“

Rose hatte die drei Wochen ruhig und friedlich in dem kleinen Haus verbracht. Sie lebte meist in ihrem Garten, die Rosen dufteten, die grünen Zweige der Azazien hingen fast zu den Fenstern herein.

Sie war eben dabei, die letzten Stiche an den neuen VerandaVorhängen zu machen, die sie mit braunen Dikeln bestickte, im Garten spielten die Kinder und sie legte oft die Nadel aus der fleißigen Hand, um vor sich hinzuschauen. Sie hätte dieses Leben mit beiden Händen festhalten mögen, wie es jetzt war, so voller Glück und reich. Wenn es so bleiben wollte!

Wie so noch so sah, in Gedanken versunken, wurde sie telephonisch angerufen.

Malkhan fragte an, ob sie zu Hause sei. Sie hatte wochenlang nichts mehr von ihm gehört. Seit er mit dem Lustschiff weite Fahrten unternahm, war er in seinen freien Stunden immer unterwegs.

„Gut, kommen Sie, aber Sie treffen Jocki nicht zu Hause.“

„Um so besser“, lachte er durchs Telephon. „Dann sind wir ungeföhrt. Ich komme mit wichtigen Fragen. Legen Sie Wert auf Helm und Lack? Nein? Gut, ich komme zur Teezeit. Zigaretten bringe ich mit.“

Sie war im Augenblick wie erleichtert. Malkhan? Der war für solche Stunden der beste.

Malkhan trat ein, mit einem Blick den Salon umfassend, der sonnendurchleuchtet in der Nachmittagsstunde besonders still und hell erschien. Rose legte die Stickeret auf den kleinen Tisch vor dem Sofa und reichte ihm die Hand.

„Also hier sind Sie und Ihren Mann lassen Sie nach Tirol reisen? Gott, was für eine kleine brave Frau das geworden ist! Ich hörte es heute erst und machte mir Gedanken, Sie langweilten sich, während er —“

„O bitte, ich langweile mich nie“, sagte Rose. „Ich bin mir immer noch nicht ganz bekannt und entdecke immer noch Neues an mir. Und was Jocki betrifft, so brauchen Sie ja nicht gleich von sich auf andere zu schließen. Er ist nur zu seiner Erholung in Tirol.“

Sie goß den Tee ein und reichte ihm Kuchen.

„Geniert Sie es, wenn ich weiterarbeite?“ fragte Rose.
„Aber nicht im geringsten, ich habe ja gar nichts gegen so niedliche, goldene Fingerhüte. Zeigen Sie doch mal her, was wird denn das?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. März 1927.

Ludwig van Beethoven.

Georgenäumsvortrag anlässlich des 100. Todestages des großen Tonkünstlers.

Im Georgenäum sprach am letzten Dienstag Musikschaffsteller Richard Heilbronn über die überragende Künstlerpersönlichkeit Ludwig van Beethovens, indem er aus dem vielfältigen Leben und Schaffen des großen Meisters Wesentliches hervorhob und so ein klares und festumrissenes Bild des Menschen wie des Künstlers gab, der sich aus der erdrückenden Enge einer Alltagswelt zu den reinsten Höhen des Geistes emporrang. Unkennbar einander verbunden sind Leben und Werk des Meisters, erst aus der menschlichen, leidgereiften Persönlichkeit wuchs sein unsterbliches Kunstwerk. Kindheit und Jugend Beethovens standen unter einem verdunkelten, mislichen Stern. Sie bilden die Grundlage zu späterer Bitterkeit und Trost, aber auch zu hohem stillen Ernst und Verantwortungsbewusstsein. Schon von seinem 7. Lebensjahre an stand Beethoven gleich dem Wunderknaben Mozart als Musiker im öffentlichen Leben. Der qualvollstrengen Ausbildung durch den Vater verdankte der Knabe so frühzeitig eine hervorragende technische Fertigkeit, daß er mit 13 Jahren bereits als Orchestergeiger in Bonn am Hofe des Kurfürsten Maximilian Franz eine Anstellung erhielt. Bald tritt der Jugendliche mit den bedeutendsten Tonkünstlern seiner Zeit Haydn und Mozart in Verbindung, einesteils ist es aber seine gegensätzliche Charaktereinstellung, zum andern die wachsende Verkommenheit des Vaters, die ihm die Pflicht der Fürsorge für die Familie auferlegt und ihm den Aufstieg in Wien nicht mehr ermöglicht, welche eine nähere fruchtbarere Fühlungnahme verhindern. So tritt Beethoven auf sich allein gestellt in die Periode des Selbstschaffens ein, welche die Kraft seiner Persönlichkeit immer leuchtender in Erscheinung treten läßt. Lieder, Kantaten, Kammermusik und die ersten Symphonien bringen ihm die Anerkennung der Öffentlichkeit, nachdem sich sein Weg wiederum nach Wien gewandt, wo er als Komponist und Dirigent bald eine geachtete Stellung einnimmt. Unbeirrt schreitet er von tiefstem, inneren Mühen getrieben von Werk zu Werk. Er wirkt im musikalischen Leben seiner Zeit nicht nur dadurch bahnbrechend, daß er die bisherige strenge Form der Symphonie mit einer geistigen Idee durchdrang und die erstere sprengend neue Wege der Gestaltung wies, er gibt auch in seinen Werken einen großen Reichtum neuer Ausdrucksformen und verleiht ihnen durch die Reinheit seines gestaltenden Empfindens Unsterblichkeit. Das Mannesalter des Künstlers ist durch ungeordnete Lebensverhältnisse unglücklich; Argwohn und Mißtrauen, verbunden mit tiefer Niedergeschlagenheit des Gemüts infolge des wachsenden Verlustes des Höhrvermögens zerrütten ihn. Doch die schwere menschliche Prüfung wird ihm künstlerisch zum Segen. Erschütternde Einblicke in das Seelenleben Beethovens gewähren seine in der Berliner Staatsbibliothek aufbewahrten Konversationshefte und das Heiligenstädter Testament. Im Kampf mit dem Schicksal wächst die Größe und Tiefe seines Empfindens, welches ihn zu seinen letzten unsterblichen Meisterwerken, der Missa Solenne und der 9. Symphonie emporträgt. Ueber diesen Werken der letzten Schaffensperiode, die von dem tragischen Verfall des Alters begleitet ist, schwebt eine wunderbare Beklärung, ein Schauen in eine andere Welt ist in ihnen, wie es nur in der Musik Ausdruck finden kann. Beethovens Leben war ein Werfen von Klippe zu Klippe, er mußte alle Himmeln und Höllen durchwandern, um uns zu beglücken, Leid erdulden mit übermenschlicher Kraft, um zu schaffen; er konnte es, da ihm die Gabe des Schaffens gegeben war, des Schaffens, dessen Wonnen so stark sind, daß alles Leid davor in nichts versinkt. Sein Tod, hervorgerufen durch ein Magen- und Leberleiden und beschleunigt durch Wassersucht, wurde von Unzähligen betrauert. Dem prunkvollen Leichenbegängnis des großen Meisters folgten, wie die Ueberlieferung besagt, an 20 000 Menschen. Besonders interessant und wertvoll mußte der Vortragende seine Ausführungen durch die Mitteilung von Schilderungen und Urteilen zeitgenössischer Männer, wie Mozart, Goethe, Barnhagen, Schöller u. a. über Beethoven zu gestalten. Auch das Zusammentreffen Beethovens mit Goethe in dem böhmischen Bad Teplitz, welches bedauerlicherweise eine gegenseitige Enttäuschung der beiden Meister zur Folge hatte, fand gebührende Berücksichtigung. Der Vortrag, den Musikschaffsteller Richard Heilbronn in einige Sätze aus der ergreifenden Trauerrede des Dichters Grillparzer ausklingen ließ, fand ungeteilten Beifall bei der zahlreich erschienenen Hörerschaft.

Wetter für Freitag und Samstag.

Die Depression im Norden schwächt sich allmählich ab. Hochdruck bildet sich im Südwesten aus. Für Freitag und Samstag ist nur noch zeitweilig bedecktes, in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Und ist Ihr Mann auch noch so sparsam



so freut er sich doch, wenn Sie ihm einen schönen Kuchen oder eine feine Torte aufsetzen. Verraten Sie dann noch, daß Sie mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ nach den bewährten Oetker-Rezepten so schön und preiswert gebacken haben, so wird er noch zufriedener sein. Das neu erschienene farbige Illustr. Rezeptbuch „Backin“ gibt Ihnen viele neue Anregungen zu Backversuchen. Außerdem lesen Sie darin Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocher-Flamme backen, braten und kochen können. Dr. Oetker's Rezeptbuch „Backin“ für 15 Pf. in den Geschäften erhältlich, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von Dr. A. Oetker, Bielefeld. Ladenverkaufspr.: Backpulver „Backin“ 1 Stück 10 Pf., 3 Stück 25 Pf., Puddingpulver Van.-Mand. 10 Pf., Vanill.-Zuck. 5 Pf., Van.-Sobolpulver 5 Pf., Gala-Schokol.-Puddingpulver 15 Pf., Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln 25 Pf., Custard 25 Pf. 25 Pf.

Bad Teinach, 8. März. Die Gemeinde erwarb voriges Jahr einen Verkehrsomnibus für die Strecke Station Teinach-Bad Teinach. Im Laufe des Jahres stellte sich aber heraus, daß der Wagen viel zu klein war. An verkehrreichen Tagen harrten oft Hunderte von Personen auf Beförderung. Auch über den Winter war der Wagen zu bestimmten Zügen dauernd überfüllt. Darum beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung zu dem bereits fahrenden Omnibus einen modernen Daimler-Benzwagen mit 21 Sitz- und 15 Stehplätzen käuflich zu erwerben. Der Wagen entspricht allen Anforderungen und ist äußerst praktisch und bequem eingerichtet. Mit ihm wird es der Gemeinde möglich sein, den Saisonverkehr, insbesondere aber den gewaltigen Fremdenzustrom, der sich über die Zeit der Krossblüte und über die Oster- und Pfingstfeiertage in unser herrliches Tal ergießt, zu regeln. Der Wagen soll auch zu Fernfahrten benützt werden.

St. Altensteig, 9. März. Die Stadtgemeinde beabsichtigt, mit den umliegenden Gemeinden einen Gewerkschaftsverband zu gründen. Hierüber soll in Kürze eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Gemeinden stattfinden. Aus diesem Anlaß wurde Stadtbaumeister Henzler mit der Anfertigung der Pläne über den Gewerkschaftsverband beauftragt. Zur Bestreitung der Anbaukosten wäre eine Schuldaufnahme von 10 000 M erforderlich.

Biefelsberg, 9. März. Der ledige Mechaniker Christian Lörcher von hier wollte gestern abend von seiner Arbeitsstätte in Neuenbürg nach Hause fahren. Im Zug wurde er von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und erlitt einen Herzschlag, der seinen Tod zur Folge hatte.

St. Neuenbürg, 9. März. Am Dienstag mittag 1 Uhr fuhr der Wagen eines Bröhlinger Lebensmittelgeschäfts in der Wildbaderstraße derart gegen einen elektrischen Mast, daß der 30 cm starke Mast glatt abgehackt wurde und die Kraftversorgung auf das äußerste gefährdet war. Die Reparaturarbeiten nahmen den ganzen Tag in Anspruch. Der Wagenführer konnte ermittelt werden.

St. Pforzheim, 9. März. Ein 5 Jahre altes Kind spielte auf dem Ballon der elterlichen Wohnung in der Nordstadt. Es stieg dabei auf eine Kiste, bekam das Abergewicht und stürzte vom zweiten Stock hinunter in den betonierten Hof. Das Kind wurde sofort ins St. Alois eingeliefert.

St. Herrenberg, 9. März. Die zur „Post“ gehörige Schauer wird gegenwärtig abgebrochen. An einem Seil sollte ein schwerer Balken herabgelassen werden. Das Seil riß und der Balken kam ins Rutschen und schlug dem Arbeiter Gipper von Mönchberg einen Fuß ab.

St. Stuttgart, 9. März. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Wie jetzt feststeht, wird der Landtag am Mittwoch, den 16. März, wieder zusammentreten, um das Ministergesetz, das Gesetz über Bürgerpflicht des württembergischen Staates für eine Anleihe der Württ. Wohnungskreditanstalt, sowie eine größere Anzahl von Anträgen des Verwaltungsrats und Wirtschaftsausschusses, des Finanzausschusses und des Rechtsausschusses zu verschiedenen Gegenständen und Eingaben zur Erledigung zu bringen.

St. Stuttgart, 9. März. Im Monat Februar wurde die Berufsfeuerwehr in Stuttgart zu 2 Großfeuern, 3 Mittelfeuern, 15 Kleinfouren und 6mal blind, darunter 6mal böswillig, alarmiert. Weitere Hilfe wurde geleistet: 2mal mit Tiertransportwagen, 10mal bei Autounfällen, 9mal mit Sauerstoffapparaten und 16mal mit Luftzügen. Die Zahl der Kranke transportierte betrug 608. Zu Sicherheitswachen waren zu kommandieren 236 Berufs- und 135 Reservefeuerwehrleute.

St. Dinstmettingen N. Balingen, 9. März. Einen schaurigen Fund machten am Sonntag Balingen Touristen, die die am hangenden Stein liegende Hohenzollernhöhle besuchten: sie fanden dort einen toten, gut gekleideten Mann liegen. Die Behörden wurden sofort benachrichtigt. Vergebens bemühte man sich, den Toten zu bergen; die unzugängliche Lage der Höhle machte es unmöglich. Wie mitgeteilt wird, wollen dieser Tage gut geübte Touristen einen weiteren Bergungsversuch machen. Bis jetzt konnten die Personalien des Toten noch nicht festgestellt werden. Der Kleidung nach hat man es auch nicht mit einem Touristen zu tun, der sich vielleicht hier verirrt hätte oder sonst verunglückt wäre. Ob ein Unglücksfall oder gar ein Verbrechen vorliegt, muß nach Bergung der Leiche die Untersuchung ergeben.

St. Heidenheim, 8. März. In den Nachmittagsstunden ballten sich am Sonntag schwarze Wolkenmassen zusammen und heftiges Donnerrollen konnte man hören. Das Gewitter zog dem Hartsfeld zu und entlud sich unter Blitz und Donner mit starkem Hagelschlag. Auch Heidenheim wurde mit dem Hagel noch leicht gestreift.

St. Unterföhringen N. Gaildorf, 9. März. Von einem Unglück sonderlicher Art wurde der Gutspächter des Otfischen Hofes hier betroffen. Als er in der Frühe den Kuhstall betrat, bot sich ihm ein aufregendes Bild dar. Es lagen vier der wertvollsten Kühe und ein Kalb an Rauchvergiftung verendet am Boden. Ein zweites Kalb zeigte noch etwas Leben, wird aber nicht zu retten sein. Der Vorgang hat sich wohl folgendermaßen abgespielt: einem kranken Kalb mußten auf tierärztliche Anordnung heiße Kleienumschläge gemacht werden. Beim Erwärmen der Kleienstücke kam eines wohl an verborgener Stelle in geringe Glut, ohne bemerkt zu werden. In der Nacht entzündete sich die Kleie mehr und mehr, ohne daß ein offenes Feuer ausbrach und durch die entstandene Rauchentwicklung in dem Stall, in dem auch die Kühe schliefen, waren, entstand das Unglück. Der Besitzer ist nicht im örtlichen Viehversicherungsverein und ist auch mit dem Vieh in der Feuerversicherung niedrig versichert. Der Schaden ist daher sehr empfindlich.

St. Vom Schwarzwald, 9. März. Die Gemeinde Bönndorf beabsichtigt, im Butach- und Gauchachtal einen Naturschutzpark anzulegen. Der Kreisrat unterstützt das Unternehmen.

Bermischtes.

Neue technische Wunder.

Einen Beweis für die unverstieglige Tatkraft deutscher industrieller Wissenschaft liefert uns eine kleine Umschau nach den vorwiegendsten Erfindungen der letzten Zeit.

Dem Eisenbahningenieur Lomonosoff gelang unter Zusammenarbeit mit einer deutschen Lokomotivfabrik der Bau einer Diesel-Getriebe-Lokomotive mit einer Kraftentfaltung von 1200 PS. Kürzlich angefertigte Probefahrten lieferten ein erstaunliches Ergebnis: Bei Verbrennung deutschen Kunsstölz (stüssiger Kohle) gelingt es bei dieser Maschine, bis zu 25 Prozent des verwendeten Brennstoffs zu mechanischer Arbeit auszunutzen, gegenüber 10 Prozent der Dampflokomotive. — Wir können stolz darauf sein, daß die schon längst von unseren Ingenieuren angeführte „Lokomotive der Zukunft“, in erster brauchbarer Form in Deutschland erbaut wurde.

Der größte Generator der Welt wurde soeben in einem rheinischen Stahlwerk zur elektrischen Stromerzeugung einer Vierstahl-Dampf-Zwillingsgasmaschine angefügt. Seine Leistung beträgt 10 000 k V A bei 5300 Volt Spannung und 94 Umdrehungen in der Minute.

Die gewaltigen Fortschritte im Wiederaufbau unserer Handelsflotte beweist ein kürzlich vollendetes Stahlgußstück von 13 Meter Höhe und 17 720 Kilogramm Gewicht als Steuerführung für den neuen Riesendampfer der Hamburg-Südamerikanischen Schiffsahrtsgesellschaft „Cap Arcona“ bei einem rheinischen Stahlwerk.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse

100 holl. Gulden.	168,92
100 franz. Franken	16,52
100. schweiz. Franken	81,21

Börsenbericht.

Stuttgart, 9. März. Die Börse lag heute recht ruhig und es gab weitere Kursrückgänge.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern L. W.

R.C. Berliner Produktenbörse vom 9. März.

Weizen märk. 269—272; Roggen märk. 247—249; Sommergerste 213—241; Wintergerste 192—205; Hafer märk. 195 bis 203; Mais loco Berlin 181—183; Weizenmehl 34.50—37; Roggenmehl 33.75—35.75; Weizenkleie 15.75—16; Roggenkleie 15—15.25; Viktoriaerbsen 48—64; kleine Speiserbsen 32—35; Futtererbsen 22—24; Pelusidsen 20—21; Wicken 22.50—24; blaue Lupinen 14—15; gelbe 16—16.75; Seradella 24—26; Rapskuchen 15.80—16; Leinkuchen 20.70—21; Trodenmehlschmelz 11.80—12; Sojabohnen 19.50—20; Kartoffelkoden 29.50—30; Tendenz: schwächer.

Spareinlagen im Reich.

Die Spareinlagen im Reich stellten sich Ende Januar 1927 auf 3380,8 Millionen gegen 3096,4 am 31. Dezember 1926. Der Zuwachs betrug darnach 284,4 Mill. gegen 140,32 Mill. im Vormonat. Der Bestand der Giro-, Spark- und Kontokorrenteinstellungen stellte sich am 31. Januar auf 1182,5 Mill. RM. gegen 1119,4 Millionen Ende Dezember 1926.

Calwer Krämermarkt.

Der gestrige Krämermarkt war trotz der wechselnden, teils regnerischen Witterung gut befahren. Textilien, Lederwaren, Bedarfsartikel aller Art wie auch Genussmittel waren reichlich zum Verkauf ausgebaut. Wenn auch der Besuch des Marktes durch die ländliche Bevölkerung stark genannt werden kann, so war infolge geringer Kaufkraft der Umsatz nur ein mäßiger. Hauptursache hiezu ist nach wie vor der leidige Mangel an Geld in Stadt und Land, der hemmend auf die Entwicklung des Geschäftslbens einwirkt.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt.

Bei dem am letzten Mittwoch stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 246 Stück Rindvieh zugeführt; darunter befanden sich 40 Ochsen, 38 Stiere, 80 Kühe, 32 Kalbinnen, 56 Jungkinder. Bezahlt wurden für Ochsen 1300 bis 1700 M, Stiere 750—1200 M, Kühe 500—560 M, Kalbinnen 450—630 M, Kinder 180—260 M. Auf dem Schweinemarkt waren 82 Stück Läufer und 484 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 70—130 M, für Milchschweine 80—85 M, je pro Paar.

Weidstädter Schweinemarkt.

Zufuhr: 105 Stück Milchschweine. Preise: 40—50 M pro Paar. Handel lebhaft; Markt geräumt.

Viehpreise.

Bradenheim: Kleinvieh 150—250, Rinder 250—400, Kalbinnen 50—650, Kühe 400—700 M. — Hechingen: ¼—½-jährige Kinder 130—180, ½—1-jährige 180—280, 1—2-jährige 280—400, Kühe 480—680, Wurfschweine 150—300 M. — Pforzheim: Ochsen 540—680, Kalbinnen 500—600, Kühe 450—550, Jungkinder 250—350 M. das Stück.

Schweinepreise.

Ualen: Milchschweine 20—32, Läufer 38 M. — Hechingen: Milchschweine 20—30 M. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 23—29 M. — Tuttlingen: Milchschweine 18—30 M. das Stück.

Die billigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wertverluste in Betracht kommen. D. Schriftl.

Billige Bezugsquelle für Trikotagen

wie:

Einsatzhemden, Unterjacken, Unterhosen, Damenjacken, Damenhemden, Hemdhosen, Turnhosen und Schlupfhosen.

Fritz

Schumacher

Pforzheim, inh. Max Schumacher Leopoldstr. 1. PS. Mein Geschäft ist durchgehend geöffnet.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Neuweiler Oberamt Calw ist erloschen. Die für diesen Seuchenfall getroffenen seuchenpolizeilichen Maßregeln werden daher mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Calw, den 10. März 1927.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Amtsgericht Calw.

Im Güterrechtsregister wurde heute eingetragen, daß die Ehegatten **Ulrich Hamann**, Fabrikarbeiter in Stammheim und **Katharine**, geb. Kirchherr, daselbst durch Vertrag vom 5. März 1927 Gütertrennung vereinbart haben.

Den 8. März 1927.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Spehhardt belegenen, im Grundbuch von Alzenberg Heft 149 Abteilung I Nr. 1 und 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Wilhelm Rupp**, Wagners und Lammwirts in Spehhardt u. seiner Ehefrau **Margarete**, geb. Stahl daselbst, je zur Hälfte, eingetragenen Grundstücke

Geb. Nr. 28 1a 10 qm Wohn- u. Wirtschaftsgebäude
78 qm Hofraum mit Freitreppe

1a 88 qm beim Brunnen

Parz. Nr. 41 3a 12 qm Gemüsegarten beim Hans, am Samstag, 23. April 1927, nachm. 3 Uhr, auf dem Rathaus in Alzenberg versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Febr. 1927 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 7. März 1927.

Zwangsvollstreckungs-Kommissär:
Bezirksnotar Kraut.

Hirsa u.

Bergebung v. Anstricharbeiten

Die Anstricharbeiten zum Gasthof zum „Löwen“ von Otto Stoh sind zu vergeben. Die nötigen Unterlagen sind auf dem Büro des Unterzeichneten einzusehen.

Angebote sind bis Montag, den 14. März, 1927, abends 6 Uhr, einzureichen, woselbst die Angebote bei Herrn Stoh geöffnet werden.

Die Wahl unter den Unternehmern bleibt sich vorbehalten.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Baumeister Schimpf.

Hirsa u. Nagold.

Suche Einfamilienhaus

zu kaufen oder 5-6 Räume (davon 2 als Büro) zu mieten. Vornehmer Betrieb. Staatslieferungen. Event. Beteiligung geboten. Ausführliche Angebote an Verlag Johannes Kunz in Pforzheim.



2

Aber auch für Junggefallen ist es in den meisten Fällen, besser, sich noch zu beweisen, als ein Hagelstolz zu bleiben.

Deshalb sucht auch Onkel Büffel-Glanz sich eine Frau, die in ihrer Art zu ihm paßt. Er „büffelt“ nämlich auch und zwar Parkett und Linoleum. Büffel-Glanz ist die Spezialbohnermasse der modernen Hausfrau. Wie seinerzeit die Büffel-Beize etwas ganz Neues in ihrer Art war, so steht auch Büffel-Glanz heute unter den andern festen und süßigen Bohnermassen unvergleichbar da. Büffel-Glanz besteht im Unterschied von diesen fast nur aus allerhöchsten Glanzwachsen. Infolgedessen gibt er schon nach wenigen leichten Bürststrichen einen harten kristallklaren Spiegelschimmer. Büffel-Glanz ist kinderleicht aufzutragen, abwischbar und hat ein tannenduftartiges Aroma. Infolge seiner besonderen Zusammenlegung schmilzt Büffel-Glanz beim Bohnen mit Elektroböhrer nicht wie andere Bohnermassen. Büffel-Glanz ist daher die Spezialbohnermasse für Elektroböhrer. Lassen Sie sich deshalb ja nichts anderes als ebenjagut oder besser aufreden, sondern machen auch Sie einen Versuch mit dieser neuen Spezialbohnermasse für Parkett und Linoleum!

Benützet für

Eure Geldanlagen

und

Euren Zahlungsverkehr Eure Heimatsparkasse

Sie gewährt Euch bei provisions-, porto- und spesenfreier Bedienung bestmögliche Tagesverzinsung.

Oberamts-Spar- und Giro-Kasse Calw
Gemeinnützig — Unter Haftung der Amtskörperschaft.

Alle mit der Aufwertung zusammenhängenden Geschäftsvorgänge, wie Umtausch von Vorkriegspfundbriefen, Krieganleihe usw. werden wie seither kostenlos ausgeführt.

Liebeltsberg, den 9. März 1927.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Rau

Schreinermeister

nach langer, schwerer Krankheit heute früh zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag Mittag 1 1/2 Uhr
in Liebeltsberg.

Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw.

Erörterungs- abend

Samstag, 12. März,
abends 8 Uhr im Gasthaus
zum „Löwen“ hier.

Plannkuch

Frisches

Gemüse

Weißkraut

Wirfing

gelbe Rüben

12 Pfg.

Rotkraut

15 Pfg.

Schwarzwurzeln

45 Pfg.

Blumentohl

Kopf 30 Pfg.
an

Kopfsalat

Kopf 30 Pfg.

Plannkuch

Auf 1. ob. 15. Mai wird eine

6-7 Zimmer- Wohnung oder

Einfamilienhaus

zu mieten, letzteres evtl.
zu kaufen gesucht.

Angebote unter E. F. 57
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3teil. Wollmatratze

samt Kissen, Patentrost,
sowie ein gebraucht. Bett-
rost ist billig zu verkaufen.

Kronengasse 109.

Breitenberg.

Eine gute Milchkuh

mit Kalb verkauft
Georg Greenle, Landwirt.

Württembergischer Sparerbund Ortsgruppe Calw.

Am Sonntag, den 18. März, wird im Weiß'schen Saale in der Badstraße, nachmittags 4 Uhr,

Herr Oberlehrer Leins aus Fellbach einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Aufwertungsfrage halten. Hiezu ist jedermann freundlichst eingeladen.

Freier Zutritt. Der Anstoß.

Fußballverein Calw e. V.

Mitgliederversammlung
mit anschließender Spielerversammlung
nächsten Samstag, abds. 8 Uhr, im Lokal.

Polstermöbel
in modernen Formen, beste Verarbeitung

Dekorationen
aparte Muster

Tapeten
in reicher Auswahl zu
äußerst billigen Preisen
empfehlend

H. Wurster, Tapeziermeister

Bad Liebenzell.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Stockaufbau auf das Wohn- und Wirtschaftsgebäude „Herzog Eberhard“, Besitzer Ernst Sengenbach, Bierdepot, sind die

Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Anstrich- und Treppen-Arbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind beim Bauherrn zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis Samstag, den 12. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, daselbst eingereicht werden.

Calw, den 7. März 1927.

Rohler, Architekt.

Seb. Dienstag u. Freitag
in der Zeit von 1/11-12 Uhr
werden

Mudelböden

abgegeben bei
Hermann Schnürle,
Teigwarengeschäft.

Bestellungen
auf Stäben u. Steiermärker

Eier

zum billigsten Tagespreis
nimmt entgegen
Wth. Hengle Dickschiffstr.

Zur Saat:

Schlankstetter Sommerweizen

Bavaryagerste

Belkuser Gelbhäfer

empfehlend
Wilhelm Dingler, Calw.

Der Stadt-Auflage des
heutigen Blattes liegt ein
Prospekt der Firma Friedr.
Häupler, Buch- u. Papier-
handlung bei.

Gefunden

wurde von Javelstein nach
Wetenschwand eine

Armbanduhr.

Der rechtmäßige
Eigentümer kann dieselbe
innerhalb 8 Tagen gegen
gesetzliche Gebühr abholen.

Wo, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

5-6

Maurer

können soj. eintreten
bei

Baunternehmer Holz,
Mühlbach,
Baustelle Sonnenhardt.

Auf 1. April

möbl. Zimmer

in ruhiger u. sonniger Lage
gesucht. Angeb. unt. E. 333
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sägmehl

hat abzugeben

Louis Bez, Sägewerk
Unterreichenbach, Tel. a.

Neu!

Kukirol-Sirepuder

besonders bewährter Mundwinder
für Kinder und Erwachsene
Beutel 30 Pfg.

Erhältlich bei Ihrem Apotheker
oder Fachdrogerien.



Kukirol-Verkaufsstelle: Ritter-Drogerie Calw.